

Weltfieber im Super-8-Format (Oltner Tagblatt, 31.10.2006, Fabian Saner, ([fabian saner](#)))

Theaterstudio Clara Buntin erzählte im «Stimmfilmcabaret» kleine schöne Geschichten

Clara Buntin kombiniert Film, Stimme, Mimik und Gestik zu einem melancholisch-schönen Kompott kleiner Welterfahrungen. Es war ein schlichter Abend im **Theaterstudio** Olten, ein sinnliches Ereignis mit feinem Witz - und einfach schön.

Der archaische Duktus hat etwas für sich in der (be-)drängenden Moderne. Heimatgefühl? Intensive Blaupause sinnlicher Räusche? Hindernis für die permanente Überforderung? Entschleunigung? - Verkitschung, gar? Oder doch bloss eine sinnlich untertönte Gefühlsreise nach Innen, in eine unforcierte Bewegungswelt des Lautlosigkeit?

Super-8-Filme wirken nach Arbeitswochen voll kühl präsentierter, logo-verstopfter Power-Point-Präsentationen und minuziös durchgestylter Informationsmappen wie epochenloser Balsam auf Seelen, die sich vom rationalisierten Dasein periodisch geschunden und überfordert fühlen. In ihrer satten, gleichwohl stummen Präsenz und Authentizität, in ihrer nahbaren Dichte vermitteln sie Ballongefühle und strömen eine rührende Stubenwärme aus, die noch den zurückhaltendsten Digital-Freak in Märchenstimmung anzuwärmen verstehen. Tiefe Raumvorstellungen illustrieren das schwerelos Flirrende der Bewegungen jener Menschen - Verwandte, Freunde, Fremde -, die es in ihrer adäquaten Kleinlichkeit mit keinem Heroen aus Hollywoods Dämonisierungsfabrik aufnehmen können und doch in keinem Moment lächerlich wirken. Aber zum Lächeln anrühren.

Respekt vor dem Skurrilen, das in allem schlummert

Clara Buntin hat ihre Urlaubserinnerungen aus der cineastischen Schlummerkiste gepackt und daraus eine wunderschöne Tour d'Horizon fabriziert, die quer und kreuz durch Europa und ihren eigenen biografischen Hintergrund zu entführen weiss - immer mit jener schwebenden Leichtigkeit des Seins, den nur die Super-8-Technik erzeugen kann. Auf Leinwand gebannt, strömen die verwackelten Stummfilme ganz real, aber in unterschiedlichen Geschwindigkeiten, durch das Leben der Städte, die Weiten Finnlands, bleiben stehen bei der Morgengymnastik von Onkel und Tante oder im Ballett der Kräne am Berliner Potsdamer Platz.

Aus den Dimensionen realer Erfahrung herausgezerrt, die Geschwindigkeit des Lebens verschleiern, doch immer nahe an den Menschen und an sich selbst, bilden diese Leinwand-Sequenzen das Fundament einer grandiosen mehrschichtigen Montage Buntins, die nicht zuletzt mit den unterschiedlichen menschlichen und technischen Medien spielt, um Eindrücke zu erzielen: Mal erklärt sich die Rasanz gewohnte und im Ablauf souveräne Wort-, Stimm- und Bewegungskünstlerin zur menschlichen Projektionsfläche und lässt die Schornsteinfeger als Fremdkörper unter ihrer Hautoberfläche tanzen; mal travestiert sie ihre eigene Stimme oder unterhält sich im fiktiven Zwiegespräch mit dem darauf abgestimmten Tonband; mal tritt sie als Synchronstimme in imaginären Kontakt mit den Menschen in ihren Filmen und transformiert sie damit zu schauspielernden Darstellern ihres eigenen Lebens. Immer aber begegnet sie ihrem künstlerischen «Material» mit liebevollem Respekt vor der Skurrilität ihrer Menschlichkeit; das ergibt einen ganz fein gesponnenen, luziden Witz, der sich niemals rücksichtslos auf wehrlosen Rücken austobt.

Eine grosse Erzählerin, die sich nicht scheut

Diese vielschichtige Hommage an die prädigitale Zeit auf Zelluloid begeistert nicht nur Gegenwartsgeschädigte und Technik-Traditionalisten. Buntin braut mit ihrer dramaturgisch aufwändigen und dichten Performance vielmehr jenen seltenen Zaubertrank aus witziger Melancholie, rauschendem Welt-Fieber und charmant verbindlicher Nonchalance zusammen, der nicht nur selbst in der Wahl der Mittel polyvalent sein will, sondern durch die installativ-vorwärtsdrängende Vielfalt auch auch im Publikum eine entspannte Atmosphäre der Aufmerksamkeit auf die vielen kleinen, leicht ironisierenden Niveaufälle zwischen dargestellter Alltagserfahrung und ihrer künstlerisch kommentierten Umsetzung bewirkt.

Was die Wahlschweizerin mit ihrer repräsentativ modernen Globalisierungs-Biografie - mit Wurzeln in unterschiedlichen Ecken und Kulturen der Welt - allerdings in erster Linie auszeichnet: Sie kann schlicht wunderbar erzählen. Bilder verlebendigen und Geschichten konstruieren. Und sie scheut sich nicht, auch ins scheinbar Banale zu loten, das mit kleinen Kniffen zur Welterfahrung par excellence gerinnt. Es war eine schöne, erinnerungsreiche und zukunftsfreudige Stunde, das «Stimmfilmcabaret».